



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

II. Predig. Jnhalt. Wie die Gesellschaften und Zusammenkunfftten löblich anzustellen. Aliud cecidit inter spinas, & simul exortæ spinæ suffocaverunt illud. Luc. 8. v. 7. Ein anderes fiele unter die ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



## Widerste Predig.

**Sie die Gesellschaften und Zusammenkünften loblich anzustellen.**

Aliud cecidit inter spinas, & simul exortæ spinæ suffocaverunt illud, Luc. 8. v. 7.

Ein anders siele unter die Dörner, und die Dörner giengen mit auf, und ersticketens.

240 **S**o acht Tagen hat das Evangelium vorgestellet einen sorgfältigen Haß-Batter / heut stellet es vor einen nicht minder fleißigen Ackers-Mann / vor acht Tagen einen Weingarten / heut einen Acker / vor acht Tagen ware zu gewartet ein gutes lesen/heut eine fruchtbare Ernd. Der Haß-Batter schickte andere zu arbeiten in seinen Weingarten / der Ackers-Mann gehet selbst hin / und säet an den Acker / der Haß-Batter schickte die Arbeiter in seinen Weingarten zu unterschiedlichen Zeiten / der Ackers-Mann säet seinen Saamen aus / und fallet diser auf unterschiedliche Orth / juxta viam, neben dem Weeg v. 5. supra petram, auf einen Fels v. 6. inter spinas, unter die Dörner v. 7. darff nicht mehr fragen / wie die Jünger Christum gefragt haben: quæ esset hæc parabola. v. 9. was dise Gleichnus bedeute / dann Gregorius der grosse Kirchen-Pabst Homil. 15. in Evang. lehret mich: Expositione non indiget, sed admonitione, quam enim per semetipsum Veritas exposuit, hanc discutere humana fragilitas non præsumat, keiner Auslegung bedarfß dise Gleichnus / sondern nur einer Ermahnung/Dann was die ewige Warheit selbst hat ausgelegt / soll menschliche Gebräuchlichkeit weiter nicht erörteren. Semen est verbum DEi, der Saamen ist das Wort Gottes/ sagt Christus selbst die

ewige Warheit v. 11. der Weeg neben welchen oft diser Saamen fallet/ seynd allerhand unordentliche Begierden und Gedanken der Zuhörer. Der Fels hatte und in alten Bosheiten verstockte Herzen / die Dörner Reichthümen und Lustbarkeiten diser Welt / bey welchen allen das Wort Gottes keinen Frucht bringet. Allhier aber bleibt die Frag / wie doch Freuden diser Welt mögen Dörner genemmet werden/ in Bedencken / Dörner stechen / Freuden kuzlen / Dörner verwunden / Freuden henlen / Dörner machen Blut / Freuden Muth. Doch bleibt wahr der Ausspruch Christi / Dörner seynd alle Welt-Gelüsten. Quia cogitationum suarum punctionibus mentem lacerant, dollmetshet angezogen Gregorius: & cum usque ad peccatum pertrahunt, quasi inflato vulnere cruentant, weil sie mit allerhand verwirrten Gedanken wie mit spitzigen Stahlen die Seel zerkratzen / und wanns zur Sünd bringen/ machens blutige Wunden. Man betrachte nur einen in Welt-Gelüsten vertiefften Menschen / steckt er nicht mit seinen Gedanken und Begürden in der Erden / wie ein verwickelter Dornbusch? über das seynd Dörner ein fruchtloses Gewächs / fruchtlos auch alle Freuden diser Welt; Dörner hängen sich in die Kleyder / und halten auf den Wanders-Mann / Freuden diser Welt hindern auf dem Weeg zum Himmel/

mel / bey Dörnern verwundet man sich bald / und sticht sich blutig / bey Freuden dicer Welt fallet man bald in Sünden / und verwundet die Seel. Doch muß dis alles vom Missbrauch / nicht vom gebührlichen Brauch verstanden werden. Freuden der Welt seynd Dörner / ist gewiß / doch sticht sich jener allein / der unbehutsam mit Dörnern umgehet / wer behutsam darmit weist umzugehen / kan schletern einen Zaun daraus / zu Bewahrung des Ackers / gleiche Beschaffenheit haben Freuden dicer Welt / wers recht zu brauchen weist / kan auf dem Acker seines Herzens darmit bewahren den Saamen guter Fröhlichkeit / wers missbraucht / sticht sich daran / und wird verwundet. Nebst anderen Welt-Freunden aber / von welchen insonderheit ich schon gehandlet / werden von vilen auch gesuchet / weiß aber nicht ob allezeit behutsam gnug gebrauchet / die Zusammenkünften und Gesellschaften / ein gefährlicher Dorn / an welchen nicht wenig ihr arme Seel ganz blutig stechen / und gestochen haben / will demnach für heut lehren / was dann bey Zusammenkünften und Gesellschaften zu beobachten / was zu meyden. Vernehmet mich.

241 Ein ehrliche Gesellschaft / und Zusammenkunft / wie ohne dem bewußt / ist in geringsten nicht zu tadlen / vil mehr zu ratzen / jenenforderist / die mit schwermuthigen Gedanken beladen / ihnen selbst nicht zu helfen wissen. Über das ist der Mensch nach Lehr Aristotelis: animal sociabile , ein zugeselliges Thier / von Natur geneigt zur Ansprach und Leuthseeligkeit / muß etwas umb sich haben / solts endlich auch nur seyn ein Purzel-Hund / doch muß erstlich wohl werden in acht genommen / wie jene beschaffen / mit welchen man umgehet / soll die Gesellschaft wohl anschlagen. Manche Leuth lassen sich mit jedem ohne Unterschyd ein / in weiß nicht / was Gemeinschafft / hören kaum von weiten / da oder dort sitze ein lustige Bursch beysammen / alsobald müßens darben seyn. Möcht wissen / wann dergleichen Leuth einen Krancken besuchen wollen / ob sie nicht wohl fragen zuvor / wie der Krancke beschaffen / ob die Kranckheit nicht erblich /

und sie selbst vielleicht darmit möchten angestellt werden? ein gleiches ist zu forchten bey unbehutsamen Zusammenkünften und Gemeinschaffen. Somuntur à conversationibus mores : schreibt Seneca der weise Römer / & ut quædam in contactos corporis vitia transiliunt , ita animus mala sua à proximis trahit pestiferis , Sitten kommen von jenen her / mit welchen man umgehet / und gleichwie bey Kranken das Übel dem Leib leicht anhangt / also bey Voskhäften die Bosheit dem Gemüth. Will von dicer Sach nicht vil melden / theils weil ich noch ein mehrvers hab vorzubringen / theils weil von böser Gesellschaft ohne dem offt und vil geprediget wird. Frage nur allein / wie kommts dann / daß dannoch durch böse Gesellen so vil verführt werden? meines Erachtens liegt die haubt Ursach bey gar zu grosser Sicherheit / die wir uns selbst machen / theils von uns selbst / theils von andern / von uns / weilen wir uns auf eigne Tugend so vil verlassen / von anderen / weil man nicht nachsuchet / was dicer oder jener / mit dem man umgehet / im Schild führet.

Sehe es aber / was uns betrifft / wie man vorgibt / daß einige Tugend bei uns zu finden / wird diese Tugend doch bei bösen Gesellen bald zu Grund gehen. David im 105. Psal. v. 35. zeuget es: committi sunt inter gentes , & didicerunt opera eorum , sie haben sich unter die Heyden gemischt / aber auch ihre Werk erlehnet. Mancher lebte zuvor / wie ein Engel / kein ungereimbtes Wort fiele ihm aus dem Munde / jetzt schilt und flüchet er wie ein Heyd / woher die unverhoffte Veränderung; Committi sunt inter gentes , & didicerunt opera eorum ; frage man nach / mit wem er umgehe / mit einem Boskwickt / der wie ein Heyd Sacramentiret. Mancher junger Mensch ware ein Spiegel der Ehrbarkeit / weit davon / wo nur ein Gefahr zu sündigen sich blicken ließ / jetzt steckt er Tag und Nacht in diesem Hauß / das also verdächtlich / bey jener Person / die ihm also gefährlich / in solcher Gelegenheit / von der ihm bewußt / er werde sich allen Vermüthen nach tödlich versündigen / glaubt aber nicht / wie es Heyden nicht glau-

glauben / ein Todtsünd seye in dergleichen Gefahr sich einlassen. Woher die Veränderung ? Commisi sunt inter gentes, & didicerunt opera eorum ; er hat von seinen gottlosen Gesellen gehöret, ein Fabelwerk sehe / was die Pfaffen von Abschaffung der Gelegenheit zu sündigen vorschwäzen / wolte einer nicht Absolvieren / gehe man zum andern / inter gentes, gut Heydnisch. Will mehr sonderbare Begebenheiten nicht anziehen. Gewißlich kein geringes Ubel ist bey uns elenden Menschen / daß giftige Krankheiten gar leicht durch blosse Gemeinschafft mit Kranken werden angezogen / nicht also die Gesundheit. Lege hundert Pesthaffte zu einem Gesunden / nicht einer wird an sich ziehen die Gesundheit / lege hundert Gesunde zu einem Pesthafften / alle werden an sich ziehen die Krankheit. Eben also / stelle hundert Bosshaffte zu einem Frommen / kaum einer wird erlehnen die Frommkeit / stelle hundert Fromme zu einem Bosshafften / alle werden bald erlehnen die Bosheit. Solte dann eigne Tugend auch noch so groß seyn / hat sich keiner dannoch bey schlummer Gesellschaft darauf zu verlassen. Andere belangend ist von jedem zwar das beste zu urthlen / doch steht einem Verständigen wohl an / daß man nachsuche / was diser oder jener im Schild führe / wie er beschaffen in Worten / in Werken / in Gebärden / ehe man sich mit ihm gemein mache. Hast dich unbewußt mit bösen Gesellen in Gemeinschafft eingelassen : Necesse est aut imiteris , aut oderis : schreibt Seneca Epist. 7. must sie entwiders hassen / oder mithalten / es geschicht aber ins gemein das Letztere. Aus welchen dann schon abzunemmen / wie nothwendig seye zur unschuldigen Gesellschaft / daß man acht gebe / mit wem man umbgehet.

Andertens muß man acht haben bey Zusamminkünften und Gesellschaften / was man rede ; vil wollen nur allein reden / und lassen keinen andern kommen zur Waschbank / will ein anderer auch sein Gutachten vorbringen / wischens ihm gleich über das Maul. Niemand ist ihnen gescheid genug / sie allein seynd beym

Meister Brauch in die Schul gangen / haben das grosse Buch der Erfahrenheit allein ausgelezen / den Aristoteles mit Löffeln gefressen. Rechte Taschen-Spieler dergleichen Aufschneider / die allein wollen Meister im Spil seyn / thut ein anderer das Maul auf / schlagens ihm gleich ein Schloß darfür. Andere sitzen in einer ehlichen Zusammenkunft / wie die Holzböck / und reden nichts / sondern merken nur auf / was andere reden / und machen darüber ihre Calender / die man aber noch so bald nicht trucken wird. Von Theophrasto erzehlet Laertius : er habe einsmahls einem stillschweigenden Alten bey einer Mahlzeit sein Stillschweigen mit folgenden Worten vorgekippt : Si stultus es, rem facis sapientem, si sapiens, stultam . Bist ein Narr / handlest weislich / daß du schweigest / bist aber gescheid / und redest nicht / handlest thorrecht : ein gleiches kan jetzt gemeldten Dückmäusern / und heimtückischen Gesellen gesagt werden. Doch ist dis alles noch endlich zu erdulden / wann in übrigien das Gespräch recht beschaffen ist. Bey jenen alten Griechen wurde gegen dem End der Taffel eine Ochsen-Zung aufgetragen / anzudeuten / jeder möge reden / was er wolle / gleiche Erlaubnuß bilden ihnen nicht wenig ein / so frech und unverschamt wird geredet bey mancher Gesellschaft. Vil können nichts posierliches reden / es stincke dann nach dem Venus Mist / bringen Zotten herfür / die sich in einem Stall nicht gebührten / schweige bey einer ehlichen Gesellschaft / nur andern / wie sie vorgeben / ein Gelächter zu machen / hab von dergleichen schamlosen Jungen erst neulich geredet / setze für heut noch hinzu mit Damiano dem heiligen Cardinal : Cūm Veritas dicat, vñ vobis , qui rident, quoniam flebitis , quid in tremendo judicio dicuntur sunt , qui non solum ipsi rident, sed insuper quædam scurrilia proferentes risum audientibus violenter extorquent , wehe euch / die ihr lachet / dann ihr werdet wainen ; sagt Christus selbst die ewige Warheit : wie werden dann jene sich verantworten am strengen Gerichts-Tag / die nicht selbst allein ungebührlich lachen / sondern von andern auch durch

un-

unverschambte Possen ein ungebührliches Gelächter erzwingen.

244 Andere reden zwar nichts bey Zusammenkünften / was der Ehrbarkeit zuwider ist / stechen und beißen dannoch umb sich wie die Wepsen / fangen kaum auf ein Wort / so doch nur aus Scherz geredet worden / alsbald gehet los die Haderbüchsen / brechen in allerhand rauche Wort heraus / die allen guten Muth bey einer Ehrlichen Gesellschaft völlig verderben. Rechte ungesalzene Gesellen vergleichen Zancker / welchen man billich ins Ohr sagen sollte / was Christus seinen Jüngern bey Marco am 9. v. 49. Habete in vobis sal , & pacem habete inter vos , sehet / daß ihr Salz bey euch habt / und den Frides unterhaltet. Ein wunderliche Red / was Gleichheit haben Salz/und Frid. Salz ist scharpff / der Frid lind / Salz ist bisfig / der Frid angenehm / ein Zucker aller menschlichen Gemeinschafft / wie stehen dann Salz und Frid bey samien ? Antwort : wie das Salz alle Speisen wohlgeschmäckig macht / also auch ein fridliebender Mensch macht annehmlich alle Beywohnung und Ansprach. Wo kein Salz / wird alles leydig / wo kein Frid / wird auch verdrießlich alle Gesellschaft / darumb dann muß Salz und Friden haben / wer bey einer ehrlichen Zusammenkunft sich will einfinden.

245 Nicht Anwesende aber allein müssen Frid haben bey Gesellschaften / sondern auch Abwesende. Vil lassen Anwesende mit Frid / bringen aber zur Gesellschaft ein scharpfes Messer mit sich / verstehet man die Zung / und schneiden Abwesenden die Ehr ab. Diese Jungfrau / höret man oft / hat schon längst ein Huff Eysen abgeremmet / diese Frau hat Hochzeit gehalten in Plenilunio, oder Vollmond / diser Burger hat ein Hauss gebauet de mamona iniquitatis , aus gewissen Interesse , seiner Partien Händel / und so fort von anderen / mit wenigen / Leuth gibts / die bey Gesellschaften nichts zu reden wissen / als wanns über den Nächsten kommt / da ziehet man die Saiten auf / da ist der Stumme ein Cicero , und was noch ärger ist / heißt man der

gleichen Reden / ein Gassenred / ein Klämperlein anhencken / seinen Prein darzu schlagen / die Leuth ausrichten / nennen sich aber solche Leuth / wie glimpflich sie immer wollen/ nennets doch Gott Antropophagos , das ist / wilde Menschenfresser / David gemäß im 13. Psalm. v. 4. Qui devorant plebem meam sicut escam panis , sie fressen mein Volk / wie das Brod ; warumb aber wie das Brod ? Augustinus antwortet : Cætera quæ manducamus , possumus modò ista , modò illa , non semper hoc olus , non semper hanc carnem , non semper hæc pœma , semper autem panem , bey uns stehets von andern Speisen zu essen / was wir wollen / bald dise / bald jene / man isses sich an einer Speis bald satt / was man gestern geessen hat / achtet man heut nicht mehr / nicht allzeit mag man essen dieses Fleisch / nicht allzeit dieses Gemüß / nicht allzeit dieses Obst / allezeit aber das Brod / gestern / heut / morgen isses man Brod / und wird man nicht satt daran. Eben also üble Nachreden : Devorant plebem meam sicut escam panis , fressen alle Tag die Ehr ihres Nächsten / heut kommens zusammen in einer Gesellschaft / und wezen thre Zähn an Abwesende / morgen widerumb / übermorgen noch ärger / ersättigen sich niemahls mit Ehrabschneidung. Man sagt aber / diser / oder jene seye ein solcher / oder solche / ich habt nicht aufgebracht / sage nur / was ich gehört habe. Antwort auf ein Frag / wer hats gesagt ? gelt jedermann hats gesagt / und niemand weiß es / heißt das / man sagt. Ich frage ferner / ist das Ubel / so du von andern redest / schon statt kündig / wissens schon vil / oder wenig ; ist es noch geheim / und wissens noch gar wenig / bist auch du schuldig das Ubel / und zwar unter einer Todsünd / wans was wichtiges ist / in geheim zu halten / göttlichen Befehl gemäß bey Ecclesiastico am 19. v. 10. Audisti verbum adversus proximum tuum , commoriatur in te , fidens , quoniam non te dirumperet , hast ein Wort wider deinen Nächsten gehört / lasse es bey dir ersterben / und seye verscheret / du werdest davon nicht zerbersten.

Ende

246 Endlich / damit ihs nicht zu lang mache / finden sich zu Zeiten etliche bey Gesellschaften / die mit Reden zwar sich nicht vergeissen / treiben aber allerhand Muthwillen und Leichtfertigkeiten / mit weis nicht was ausgelassenen Gebärden / will insonderheit von disen nichts melden / dann man ehrlich nichts melden kan / sage nur allein / solte eine Zusammenkunft oder Gesellschaft noch so zahlreich und vornehm seyn / miß die Ehrbarkeit doch jederzeit oben an sitzen. Von Thoma dem heiligen Erz-Bischoff von Candelberg schreibt Petrus Bleseensis Epist. 27. Tota conversatio ejus erat schola honestatis, seine Gemeinschaft seye gewesen eine Schul der Ehrbarkeit / ein gleiches muß können gesagt werden von unsern Gemeinschaften : Schulen der Ehrbarkeit müssen seyn / nicht der Leichtfertigkeit und Bosheit. Welches ins Werk zu richten / schicke ich alle mit Salomon Prov. am 6. v. 6. wie die Sibylla hinzusetzen / zu den Immens : Vade ad apem , & disce operationem , quam venerabilem faciat , gehe zu der Imme und lehne / was für ein ehrsames Werk sie mache. Salazar Dollmetschet : Quam teriam , pudicam , castam , innocentem faciat operationem , was für ein ernsthafstes / schamhaftes / leusches / unschuldiges Werk sie mache. Chrysostomus in Psalm. 110. will / die Immens lehren uns die Ehrbarkeit in Gemeinschaft mit andern : Diligentiam & laboris studium disces à formicis : seynd seine Wort : ab ape vero honesti amorem , societatem , & inter se communionem , Fleiß und Arbeit ist zu lehrnen von Ameisen / von den Immens Ehrbarkeit in Zusammenkünften und Gesellschaften. Dann diese Thierlein schwingen sich zur Sommers Zeit lang im Lufft herumb / bis sie eine wohlriechende Rose / oder andere Blum erblicken / alsdann setzen sie sich darauf / und ziehen ohne Schaden / oder Nachtheil der Blum den besten Saft heraus / den sie nachmahl's in ein süßes Honig verarbeiten / darum dann eine Rose / auf welcher eine Imme sitzet / einer ehrsamen Gesellschaft Simbld ist / mit der Überschrift / Visitat , haud viat , suchts heim ohne Schaden ;

R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

andere Thierlein suchen auch die Rosen heim / schändens aber / und bringens umb ihr Zierd / die Spinnen bemächtens / die Käfer durchfressen ihre Blätter / die Erd-Würml schändens mit ihrem Unrath / die Immens allein visitant , non viriant , suchens heim ohne Schaden. Eben also müssen beschaffen seyn alle Christliche Heimsuchungen und Gesellschaften / forderist / wann ungleiches Geschlecht zusammen komme. Rosen müssen seyn allda das Frauen-Wolck / die Schamhaftigkeit im Angesicht / den Tugend-Geruch im Anblick / die Dörner gegen einer unverschamten Hand müssen spüren lassen ; Immens müssen seyn die Mannsbilder / nichts suchen / nichts verlangen / dann König der Tugend und Auferbäulichkeit. Fort mit giftigen Spinnen und wüsten Käfern / die mit unflätigen Reden die Rosen besudeln / fort auch mit beissenden Würmen / die mit ihren bissigen Schnabel die Rosen und andere Blumen durchbeissen : Visitat , non viriat , muß es heißen / er besucht / aber ohne Schaden. Mit welchen dann schon angewisen / was bey Zusammenkünften und Gesellschaften / deren man in der Welt sich nicht völlig entschlagen kan / ja zu Zeiten vonnothen hat / forderist zu verhüten.

Ende es mit dem / was ich lese 247 von Petro Albitio , einem edlen Florentiner : dieser Albitius ist aus einem schlechten Stand zu hohen Ehren gestiegen. Wie er nun einstens seine beste Freund zu Gast geladen / hat ihm ein Abwesender nebst behfütter schriftlichen Glückwünschung ein silberne Schalen voll des besten Confects zugeschickt / unter disen verzuckerten Früchten / die ihm jedermann wohl schmecken liesse / fande einer ungefähr auch einen Nagel. Ob solchen Possen / da sich andere verwunderten / legte es einer gar höflich / und folgender gestalt aus : Es habe nemlich der abwesende getreue Freund durch diesen Nagel nichts anders andeuten wollen / als daß Albitius dasjenige Glück / und Ehren-Stell / so ihm GOTT bescheret hat / anheffen / und dero jederzeit geniessen soll. Alle Anwesende fielen di-

ser Auslegung bey / und wurde die Gasteren allerseits mit grossen Vergnügen beschlossen. Einen solchen Nagel gib auch ich zum Schluß allen / die ein zulässige Belustigung in Gastmahlen / Spilen / Tanzen und Gesellschaften suchen. Mit diesem sollen sie GOTT / und die standmäßige Ehrbarkeit an ihr Gedächtniß / und an ihr

Herz anhefsten / damit bey allen gepflogenen Kurzweilen nichts unterlaufe / was GOTT / dem Gewissen / und der Christlichen Ehrbarkeit zu wider ist. Wann dieses geschicht / ist der Sach wohl gethan / alles lauft unschuldig ab.

A M E N.

## Am Sonntag Quinquagesima.

Erste Predig.

### Von der Blindheit des Gemüths / so ein Straß Gottes ist.

Cæcus quidam sedebat secus viam. Luc. 18. v. 35.  
Ein Blinder sasse neben dem Weeg.

248

46

**S**che ich anheut mit meinen Gedancken dem Evangelio gemäß nach der Stadt Jericho / oder anderstwo in der Welt herumb / finde ich überall Blinde / doch mit diesem Unterschied: bey Jericho sitzt ein Blinder am Weeg / anderstwo lauffen Blinde herumb ; bey Jericho hat ein Blinder die Augen zu / anderstwo haben Blinde die Augen offen ; bey Jericho klagt ein Blinder sein Elend / und bittet umb Hülff / anderstwo erfreuen sich Blinde über ihre Blindheit / und wollen nicht geholfen werden. Eine selzame Sach / es freuet sonst Blinde nicht vil das Lauffen / dann sie fürchten den Fall ; aber mit Blinden / von welchen ich rede / hat es eine weit andere Beschaffenheit : sie haben ihre Freud im Lauffen / ihren Lust im anstoßen / und bezeigen im fallen ihre grosse Vergnigung. Ursach ist / weil sie nicht wissen / noch wissen wollen / dass sie blind seyn: wer seynd aber diese Blinde? Augustinus antwortet: Omnis homo cæcus natus est, ein ieglicher

Mensch wird blind gebohren / und lehret der Glaub / dass wir alle in unserer ersten Geburt theilhaftig werden / so wohl der Sünd / als der Blindheit unserer ersten Eltern. Doch lehret ebenfalls der Glaub / dass wir Christen in der Widergeburt des heiligen Tauffs / von diser Blindheit geheilet / und erluchtet werden / jenem gemäß was Petrus der Apostel-Fürst in seinem ersten Sendschreiben am 2. v. 9. gehlehret hat: De tenebris vos vocavit in admirabile lumen suum, GOTT hat uns berufen von der Finsterniß zu einem wunderbaren Liecht / vil aber verdunklen selbst dises Liecht / schliessen aus dise Gnadenstrahlen / und wie Christus bey Johanne am 3. v. 19. selbst bezeuget: Dixerunt homines magis tenebras, quam lucem, vil lieben mehr die Finsterniß / als das Liecht. Ja was noch mehr zu beklagen ist / so weit kommt diese Blindheit / dass sie nicht erkennet werde. Ein grosses Ubel ist die Blindheit / doch kan diesem Ubel noch endlich geholfen werden / wann es nur erkennet wird: blind